

Handschriften / Autographen

Tagebuch von August Tholuck.

Tholuck, August

Berlin, 05.10.1825-01.07.1829

Oktober 1825

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-174171](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-174171)

5. Oct. 25. Münster. Morgen. Seit 3 Tagen zurück. Noch in Naumburg. Wk. hat viel Stunden
des gänzl. Zweifels. Ich las in W. Herder vom Erlöser, u. erschrock, im Innern so von Ihm
los zu seyn, dass ich statt wie früher stets gegen unglaubliche Bücher Parthey zu nehmen
für die Parthey nahm. Mit Meyenhof fuhr ich, im Innern rechenachts voll nach den
stillen Umgebungen, aber degasirt von allem Interesse von irgend etwas. In Paris, wo
ich Hoff. u. Sell. sah, kam mir zuerst wieder ein Strahl Berliner Glaubensverkraft. Als
ich nun endl. da war, was ich am Abend neben Schmidt, ohne irgend etwas Herz,
sprechen zu können, dort neben Schmalzgen ohne innerlich diesem Geklammergehören.
Kengel. erzählte mir u. d. Schmähsungen in den Tönerst, Gerl. von Anders starken Ansehnens,
ich brachte u. sagte in die Bülh. u. ins Sprechzimmer u. zum Minist. zu gehn. Olsh.
sagte mir: ich hätte nicht d. Verlänger. Dr. hin geschickt. Im wüthl. in mich zu
bekommen, daher wäre noch e. Boden zum Zweifel da. Auch morgen erwachend
st dem Einschl. nun mich hinzugeh. & sagt etwas in mir wenn ich recht wollte,
würde es wieder gehn. Ich fühle das ich viel zu sehr von Menschen abhängig
war, u. die eben deswegen weil ich in einem in dem Lebensverhältniss zu ihm stand
deshalb das Tag vor mir bei Kater zu Mitt, bei Neand. zu Abend. Omdachte ich dabei
4. recht von Menschen los seyn & wahre Liebe u. Dienstfertigkeit hegen.
18. Oct. 25. Dienst Mitt. 2 Uhr. Am Sonntag Ab. e. schönen Ab. bei N. Ich sagte ihm d. Aristot Partheist
sagte, wie man viele Seiten der Dogn. aus, sich wieder hineingezogen fühle. Er antw. Ich glaube
dies ist auch eigentl. der Kampf des Fleisches mit dem Geist. Was die Ma. so zum hinreich ist
des Wahren darin, den tief ist es, und tief ist nur. Wahrh. o. da Partheum. Da es nun eben
etwas Wahres enthält, so ist es wunderbar, wie das Ich auch darin seine Gütlichkeit bewahrt.
dass es zwischen ihm u. dem Gismus hindurchführt. - Aus e. frühern Gespräch mit Olsh.
an einem Mitterge im Thierg. habe ich noch nach: Wenn er allein sei, habe er irgend e. Beziehung
seines Lebens recht von christl. Standpunkte ins Auge zu fassen u. zu denken. In
Zusammens. mit andern sich über gewisse Seiten in sich u. gewisse Pflichten des Christl.
Lebens aufzuklären. Dies nennt er christl. Besonnenheit. - Ich habe noch nach d. entschlossen
die Kran. d. Hof. Angerei zu nehmen. Es ist mir so, als müsste es d. kläsig. u. Schonung
besser werden. Ich will demnach noch e. Zirkung mit in d. kläsig. üben. Ich fühle
so ordentl. wie diese rigore Zucht in einem Dinge mich auch vorsichtiger in andern
macht. - Ich arbeite nun am Comm. de Trinitate. Das Solen. macht mir nach so langer
Entbehung e. angenehmen Eindruck. Ich denke, wenn ich jetzt ganz gesund wäre u. in meine
frühere Arbeit kam. ganz eintreten könnte, so würde ich sehr froh seyn. - Doch ich erkenne
auch wie nöthig für mich die Zucht ist, deshalb muss ich o.

Donnerst. 20 Oct. 25 Mittags 1/2 3 Uhr. Es scheint dass das Wachen des Morgens mir wohl bekommt, ich sehr
gesunder aus u. fühle mich wohl, u. Dank sei es seinem Geiste dass ich die o. ohne alle Dank
barkeit zeige. Ich konnte wiederholt von Wegen danken, u. nach und nach, den Gedanken an
meine 3 Weggewünsche verlängern, die inhaltlos, ertragen u. zufrühen zeigen, wenn
ich nur einige Ruhe im Geiste, u. keine große Beschwerde des Leibes. Bald nachher kam
Mittags, 20 Minuten Unterhaltg. Wie verzehl. war meine Besorgnis! Bald Morgen kamen,
wieder glanz von Tadeln, die mich an die Geschäftsz. des vorigen Winters erinnerten. Da
kam Sydney II, der kleine verwachsene Jude, Blanche, die aus Altona Empfohlenen, auch mit dem
selben welche zu den Vorlesungen. Ich glaube dass I. Enth zu der ich ich, gewiss, I. Enth,
dann Geist wohl thut.

Mittw. 27 Oct. 26 Mittags 3 Uhr. Am Montage Abend war ich recht wohl, allein da kamen die Besorgnis,
Biegen, die zwei Wiesner, Schmidt u. Wenzel aus Halle, ich konnte in Suppe o. Essen, Frank B. u.
des Morgens Bismarck verabschiedet, ich sollte mit Geil. u. Rapaport spazieren gehen, schließlich
Beängstigt, die mich nöthigte mich von ihnen los zu trennen. Derzeit von Körpern sehr
schmerzhaft, ich umher, ringend zwischen Verfluchung u. meine Seele lobte den Herrn.
Gestern Ab. musste ich Leidenschaft fühlen, davon Erleiden, aber der natürliche Instinkt
ist verwandelt. Ich habe vielmal den Abs. Rath, sich des Entschlusses bewusst
zu werden auszuweichen auch, allein vergebens, den die Angst mich auf den Wunden
wo man sich entschliesst, das ist alles wieder vorbei, u. bei jedem neuen Anlauf
kommt derselbe Kampf. Und doch! Seit jenem Gespräch mit N. am Sonntag, seit
ich mit N. in seine letzten Resignation denke, ist mir so gewiss d. Bismarck. ist
eben so verächtlich anzusehen als Rakon., es kann nicht sein, u. am Ende, worauf
gründe ich den seine Unmuth löschte? Ist so den so sicher, dass man
Kopfe von dem Grunde offenk. des Unrechts sei, dass er es auch begreifen
müsse? Ich schloss eben den ersten Band u. sah mir Briefe u. so den
auch den Schluss im Bande der Briefe an d. Bruder, wo sein Leiden
zählt, u. seine ganze verzehl. Sorge - die Warte im Leid: Von Anfang an, und
was wollte ich d. Zeichen der Marmadheit beschreiben, mein Leben verfloß
darüber. - In d. Betracht. seines Todes ist der Schluss: Die Träume wurden
langer Phantasie er sprach st. der verewigten geistlichen Mutter, erzwangte
die frommen Liebenden o. mehr. „Alles was ist ist von Gott u. allen
kommt von Gott“ sagte er leise. - Ich erinnerte mich seiner gegen
Bismarck., der Unwahrheit: In seinen Briefen, wie er jeden
auf seine Weise schmeichelte, es blieb mir der Eindruck: dass er
in d. letzten Band noch so sagte, ist ein Zeugnis dafür; ein
solches Leben ist das Armsehgeld aller Armsehgeldigen Menschen.

so unangenehm hohl zieht nun e. ganzes solches Leben aus, wenn vor
ist nur im Ich das Mark. Noch als ich anfang die Einl. zu meinem
Buch in Prosa Meiss. zu schreiben, u. diese Gedanken & den rationalistisch
als pantheistischen verglich, was mit als ob ich statt Warsa Mark
Franken, u. doch - die sind mir ganz von aussen gegeben. - Nicht Ent-
schluss ist d. Kampfsache zur geistigen Genesung, sondern Amali von,
wie ich sie in meine Erweckungszeit hatte. Wenn ich damals voll Hypo-
chondrie von der alten Lippsgrate. durch das schmale Geräuschen in dem
von der Seifmutter geschenkten Mantel, zur Kathw. wandelte - o der
überirdischen Zeit - da schämte ich mich es auf meinen Herrn kommen zu
lassen, dass seine Dinge Ursache zur Betrübnis hätten! Als ich
damals Hypochondrie war u. Schöner II kam, u. mich äwand! Vielleicht war
ich nicht mehr leidend als jetzt!

Sonntag 30. Oct. 25. Morgen 19. Ich hatte gestern Ab. an m. Predigtgeschritten, u. erländest d. enge Pfate, durch man
nichts mit sich nehmen kann. Sie hatte mich mit Tränen zur Verlängerung vom allem gestimmt. Ich in die
d. ganzen Nachmittags angestrengten Liebesgebet. Ich erwachte um 1 Uhr, ich wurde vor Beängstigung
mehr einschlafen, da nahm ich noch Seidenschüttel. Die Beschwörung dauerte fort, ich zählte 2, 3, 4. Ich hatte
behalten, jeden widerwilligen Gedanken zu drücken. Das gelang, da kam d. Vorst. ich dürfte doch noch
um völlige Abnahme bitten, er habe mich schon lange hart gedrückt, er werde mir o unerträglich
Ich koste fest, gebrochen stehen zu ihm bei. Bist du, allmählich von dem Tage an u. zu nichts zu finden bis
was vorigen Winter war, aber keinen Rückfall. Ich wurde sehr froh u. sich danach, hatte
offen u. schlief dem von 5 bis 7. Beim Aufstehen war mir jenes Gebet wie Traum, u. auch eben
u. unruhigen Schlaf könnte ich es o thun, da ich es aber habe thun können, so habe ich auch die
flehende Zuversicht des Erhörens. - M. gnädiger, erbarmungsvoller Herr giebt mir die Zuversicht,
es werde ein Geist mich nicht nur regnen sondern heilen nach meinem Gebete, wenn ich von nun an anhalte
in dem Kampfe u. mich anseig halte. Besonders soll ich mich o unruhen, wie weit n. Heilung heisst
gedrückt sei, wie weit die werde morgen geduldet. Erwidere von nun an e. fühlen, das ist alles. Zugleich
habe ich, da ich z. beim Überarbeiten der Briefe mich wieder befeuert fühle, vorgenommen, den
blasse Lesen der Schrift mich o sattsam erquickt, e. bin. u. Lahme für Laien anzuwenden.
es Abend 3. 7. Geredigt über Luc 13, 24. Voll Begeisterung, leicht, ward d. Entschluss es oft
wieder zu thun. Kam erhoben nach Hause, da fand ich den Dänischen Theologen W. M.
Deesen kommt Schulze. Ich ahndete gleich. Wollen Sie mich allem sprechen? Da ich mich
nicht. Hören Sie lieber Th., ich komm in Auftrage des Ministers. Das Ganze wird das
keine weitere Schwierigkeiten haben. Das war Quacksilber in d. kranken Geheime.
Ich gab dem Dänen noch einige Zeilen an N. mit, u. konnte nicht umhin, zu bemerken
das Herr lasse mir in seinen Kämpfen sein Angeordnet leuchten. Nämlich heisst
Morgen jenes Gebet, u. nun der Ruf. Scheint es nicht als hätte ich auf jene

schwere Stelle sollen vorbereitet werden.² Ich weiß es, ich habe es besser wenn ich bleibe,
der blasse Reiz der Neut. wird furchtbar vergällt, wenn ich an jene Abendmalzeiten
denke! Aber ich es nicht immer in meinem Sinne gewesen dort sollte ich stehen wo
Frank ein Stand! Ich will auch mit dem Baron herabsteigen, u. zerbröckeln mir
das Gebet nieder: „Mein Herr und Gott! Setzt wo mein Körper leidet, wo meine Seele
leidet, wo ich alle Arme meines Geistes ausstrecke um geliebte Seelen zu umfassen,
wo ich (am Sonntag Ab. ehe die Ind. kommen, u. warde: barack, Andersen, Bahr, Koch,
Orahl, Schulze II, Erhard, Simon, Jrenz) sprechen in ihres Gedächtnis, anerkenn.
Brief, las etwas aus m. engl. Briefe) mild Lasso mich befehlend, wo Schleim.
mir freundlich, wo ich predige, wo ich d. Fr. Ansacht auf Verheissung,
ich möchte jetzt bleiben, bleiben u. allen Alm. Aber schreist du mich o
so gieh mir die feste Zuversicht, dass eben du mich erweist, u. setze
an Körper her u. gieh mit ein Weil!“ Dass ich ein Weil herkomme, wird mit um noch
wahrscheinlicher; ist die dan ich mit ein Siegel dass in so kurzen m. make,
dann öffnet sich mir die lange Dunkelheit die vor meinen Augen lag,
mit jenem Beforder Schreckenslage!“ Klar klar, ich denke am jene Nacht
wo ich zu dir um Erhalt flehte, du warst damals bei mir, du kamst mit
anocht lassen. — Ich war noch zu krankheit herangezogen. Selbst als ich an die Spatzier-
gänge die in Winter u. Sommer Lunden u. Thurg. litten dachte, die mit Kramschaffen gerade
für alle Witterung Nuth sind, fühle ich dass ich viel entbehren würde. Rief zu
Schmalz. Allenfalls, in Nothfall würde ich Matth. wählen können.

Montag 31 Oct 25 früh 6 Uhr. Seit 3 Uhr keinen Schlaf, doch glaube ich mehr wegen Halle als Kramsch. Ich
wohl auf, hat inbrünstig dass alles falsche Tonen genommen würde, u. ich wäit mehr
den Gang als einen Kreuzesgang ansehe. Beschwor den Herrn, wenn ich dort d. Glauben
verlore, mich o. zu schicken, sonst müsste ich ihn anklagen. Lühlte schmerz wie der
blosse Sedunke an meine dortige Umgebung mich auch in m. Schriften, in freudigen
Ausprechen, lähmen würde. So war ich mit den pred. Com. zum Joh. denke, schreibe
ich ihn hier, so sehe ich gleichsam aus Berlin wie aus einer unwürdigen Burg auf
das Lager der Leinde. — So Nachm. 4 Uhr bis an barack Th. u. sprach mit u. Alde
so dass m. Entschlus sich bildete, d. Vater um e. Unterred mit ihm zu bitten. Den zum
Baron, der mir so zu sagen wünscht als: dein Wille suche. Der Greis hatte seinen
Schlappz an, war haarhaupt, saß ganz allein mit seinem Einarmigen Leiden
Orasler Persichten. Er war ohne e. irische Stärkung, u. doch wusste er allen
eigen geben. Schon ich ruhiger in mit. Immermehr sehe ich als e. Werk der Ver-
längnung an, welches ich im geheimen Kampfesarm annehmen muss. Die Wort
will ich nun immer nach meines Erfahrung gebrauchen, um damit zu bezeichnen

